

SCHRIFTENREIHE
DER GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHLANDFORSCHUNG

BAND 34

Minderheiten in und Übersiedler aus der DDR

Herausgegeben von

Dieter Voigt und Lothar Mertens



Duncker & Humblot · Berlin

Minderheiten i n und Übersiedler a u s der DDR

**SCHRIFTENREIHE
DER GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHLANDFORSCHUNG
BAND 34**

Minderheiten in und Übersiedler aus der DDR

Herausgegeben von

Dieter Voigt und Lothar Mertens



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Minderheiten in und Übersiedler aus der DDR / hrsg. von
Dieter Voigt und Lothar Mertens. – Berlin : Duncker und
Humblot, 1992.

(Schriftenreihe der Gesellschaft für Deutschlandforschung ; Bd. 34)

ISBN 3-428-07433-5

NE: Voigt, Dieter [Hrsg.]; Gesellschaft für Deutschlandforschung:
Schriftenreihe der Gesellschaft . . .

Alle Rechte vorbehalten

© 1992 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Satz: Volker Spiess, Berlin 30

Druck: Werner Hildebrand, Berlin 65

Printed in Germany

ISSN 0935-5774

ISBN 3-428-07433-5

INHALT

Vorwort	7
Sabine Meck, Hannelore Belitz-Demiriz und Peter Brenske Soziodemographische Struktur und Einstellungen von DDR-Flüchtlingen/Übersiedlern. Eine empirische Analyse der innerdeutschen Migration im Zeitraum Oktober 1989 bis März 1990	9
Siegfried Grundmann und Ines Schmidt Übersiedlung aus der DDR in die Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz des Jahres 1989	39
Volker Ronge Übersiedler aus der DDR - ein Minderheitenproblem?	53
Wilhelm Bleek Kleingärtner, Kleintierzüchter und Imker. Eine exemplarische Nische in der DDR und deren Zukunft.....	67
Norman M. Naimark Sowjetische Streitkräfte in Deutschland. Einige Überlegungen	101
Karl Wilhelm Fricke Politische Opposition in der DDR- heute	117
Klaus-Peter Schwitzer Behinderte in der DDR	131
Waltraud Arenz Skinheads in der DDR.....	141
Lothar Mertens Das Buch Mormon oder Kommunistisches Manifest? Die Mormonen in der DDR.....	173
Stefan Schreiner Zwischen Hoffnung und Furcht. Die jüdischen Gemeinden in der DDR nach der Wende...	189
Die Verfasserinnen und Verfasser	203

VORWORT

Es gehört *"zu den wichtigsten praktischen Aufgaben der Soziologie ..., denjenigen ihre Stimme zu leihen, die selbst zu schwach sind, um sich Geltung zu verschaffen"* (Helge Pross).

Diese Aussage meiner akademischen Lehrerin hat mein Verständnis für die praktischen Seiten dieser Wissenschaft und meines Berufes wesentlich beeinflußt. Soziologisches Wissen kann ein mächtiger Hebel gegen Unrecht und Unterdrückung sein.

Vor diesem Hintergrund war auch die vierte Tagung der Fachgruppe Sozialwissenschaft der Gesellschaft für Deutschlandforschung e.V. konzipiert. Sie wurde dann durch die Wirklichkeit der Entwicklung in der DDR eingeholt: aus Mitgliedern von Randgruppen und Geknechteten formen sich freie Menschen. Wir mußten unser Vorhaben dementsprechend ändern.

Dieser Band enthält die überarbeiteten Referate, die auf der Fachtagung an der Politischen Akademie Tutzing im März 1990 zum Thema: "Minderheiten in und Übersiedler aus der DDR" vorgetragen worden sind. Durch die Vereinigung Deutschlands und die damit einhergehende Auflösung des Bundesministeriums für innerdeutsche Beziehungen fehlte der ursprüngliche Förderer, so daß dieser Band nur mit einer zeitlichen Verzögerung erscheinen konnte. Für seine wohlwollende und engagierte Unterstützung möchten wir deshalb Herrn D. H. Kuchta vom Verlag Duncker & Humblot danken.

Bochum, im Dezember 1991

Dieter Voigt

Sabine Meck/Hannelore Belitz-Demiriz/Peter Brenske

SOZIODEMOGRAPHISCHE STRUKTUR UND EINSTELLUNGEN VON DDR-FLÜCHTLINGEN/ÜBERSIEDLERN

Eine empirische Analyse der innerdeutschen Migration
im Zeitraum Oktober 1989 bis März 1990

I. Bedeutung der Untersuchung

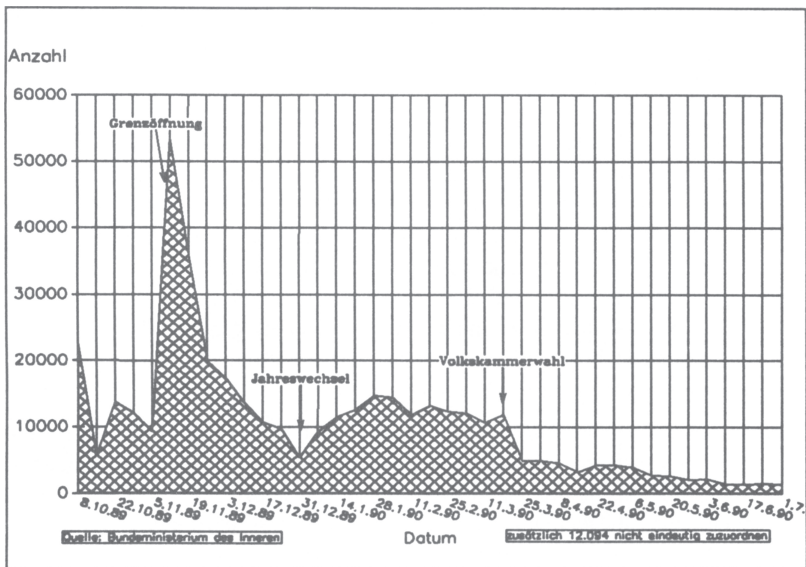


Diagramm 1: Wöchentliche Übersiedlerzahlen November 1989 bis April 1990

Im Jahre 1989 kamen 343.854 Flüchtlinge und Übersiedler aus der DDR zu uns. Allein in der Woche vom 6. bis zum 12. November 1989, also unmittelbar vor und nach Öffnung der Grenze, strömten 53.709 Menschen aus der DDR in die Bundesrepublik Deutschland (Diagramm 1). Diese Zahl entspricht annähernd der Einwohnerzahl einer Stadt wie Cuxhaven. Von Anfang Dezember 1989 bis zu den Wahlen in der DDR am 18. März 1990 registrierten die bundesdeutschen Aufnahmestellen im Durchschnitt 12.000 Übersiedler pro Woche. Obwohl direkt nach den Wahlen die wöchentlichen Übersiedlerzahlen deutlich auf nahezu ein Drittel zurückgingen (ca. 4.200 wöchentlich), ist die weitere

Entwicklung nicht kalkulierbar. Nach Schätzungen von Infratest muß sich die Bundesrepublik in den Jahren 1990/91 auf etwa eine Million Übersiedler einstellen (Köhler 1990, S. 430 f.).

Die Vereinigung der beiden Teile Deutschlands ist eine schwierige und sehr komplexe Aufgabe. So gut es war, daß der Anfang der Flüchtlingsbewegung ungesteuert verlief, heute gefährden Übersiedler die Entwicklung in Richtung vereinigtes Deutschland. Gesichertes Wissen um die Zusammenhänge werden deshalb immer zwingender. Die Migration zwischen den beiden Deutschland (derzeit fast nur in Richtung West) bildet heute und in naher Zukunft die zentrale Einflußgröße in Hinblick auf die soziale und wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes. Wir gehen davon aus, daß eine Wirtschafts- und Währungsunion und schließlich auch die staatliche Einheit die Migration zwar in vielfältiger Weise beeinflusst, daß damit aber die Bedeutung der Ost-West-Migration nicht aufgehoben wird. Aus der Übersiedlerbewegung DDR-Bundesrepublik wurde dann eine Migration aus Deutschland Ost nach Deutschland West; aus der früheren Außenwanderung wird eine Form der Binnenwanderung. Um eine soziologische Analyse der innerdeutschen Wanderungsprozesse vornehmen und die Folgen der Migration (funktionale wie dysfunktionale) für die soziale, wirtschaftliche und politische Struktur des Ziel-/Abwanderungsgebietes beurteilen zu können, reicht die Auswertung demographischer Daten aus amtlichen Statistiken nicht aus. Vielmehr sind genaue Informationen über sozialstrukturelle Merkmale der Abwanderer, ihre Migrationsmotive, Bildungs- und Ausbildungsstand, Berufs- und Lebenspläne, Rechtsvorstellungen, politische Einstellungen, Unzufriedenheitsgrad etc. bedeutsamer als die bloße quantitative Erfassung der Wanderungsströme.

Bereits seit Oktober 1989 werden solche Daten in einer repräsentativen Befragung von bisher mehr als 6.000 Übersiedlern in den zentralen Aufnahmestellen Gießen und Schöppingen erhoben. Neben anderen wissenschaftlichen Disziplinen wie die Demographie, Geographie etc. hat insbesondere die Soziologie als Wissenschaft vom sozialen Handeln die migrationelle Mobilität von Individuen als Gegenstand ihres Forschungsinteresses zu berücksichtigen. Wir verstehen unter Migration (Wanderung) im folgenden eine räumliche Mobilität von Menschen, die mit dem vorübergehenden oder permanenten Wechsel des Wohnsitzes verbunden ist und die Verlagerung sämtlicher Aktivitäten (Wohnen, Arbeiten, Bilden Freizeit etc.) in das Zielgebiet zur Folge hat. (Wagner 1989, S. 25 f.). Migration kann als Verhalten von Individuen und kleinen sozialen Gruppen (insbesondere Familien) interpretiert werden, dem ein subjektiver Entscheidungsprozeß zugrunde liegt (geprägt von objektiven Gegebenheiten wie ökonomische und/oder politische Bedingungen). Aus systemorientierter Sicht wird Migration als eine kollektive Reaktionsform auf Systemprobleme verstanden. Räumliche Mobilität kann somit als Spannungsausgleich